



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Pfarrkirche St. Laurentius

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

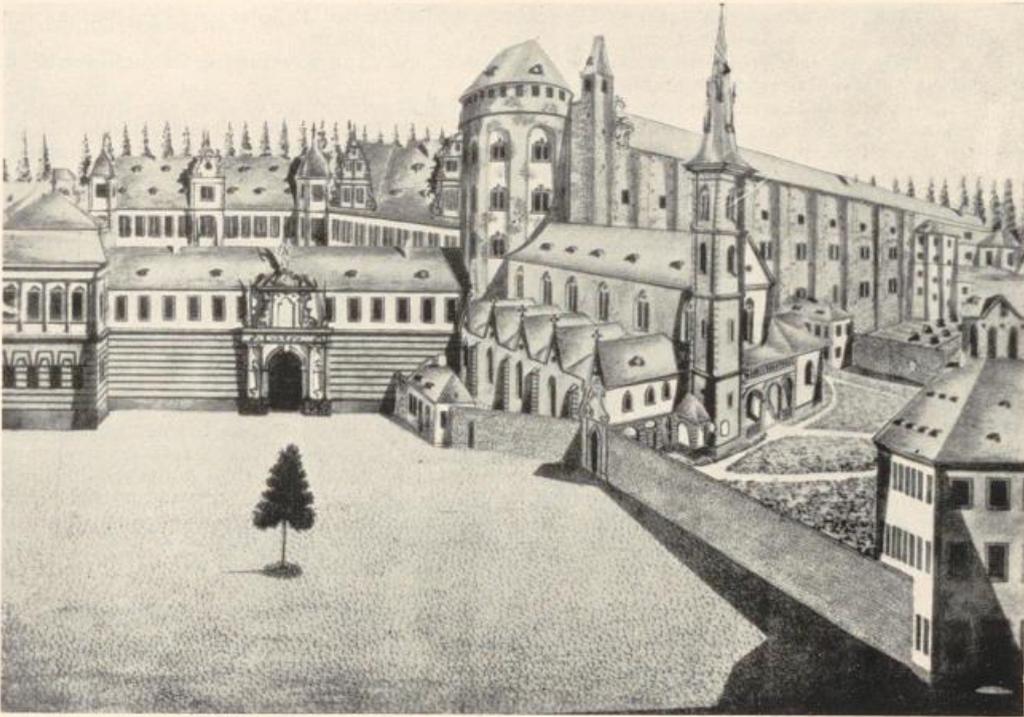


Abb. 305. Ehem. Laurentiuskirche. Nach dem Aquarell von Lothary. (Links sog. Petersburg, rechts Basilika.)

EHEM. PFARRKIRCHE ST. LAURENTIUS.

SCHRIFTTUM. BROWER-MASEN, *Annal.* I, S. 316. — NELLER, *De Burdecanatu*, S. 10. — Ders., *Opuscula III*, S. 68. — J. A. J. HANSEN, *Pfarreien*, S. 41/42. — J. J. BLATTAU, *Statuta Synodalia*, Trier 1844, I, S. 184. — J. ENEN, *Medulla*, Neuauflage 1845, S. 197. — C. J. HOLZER, *De proepiscopis Trevirensibus*, Koblenz 1845, S. 24. — G. WAITZ, *Urkunden aus karolingischer Zeit: Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII*, Göttingen 1878, S. 182—84. — J. MARX, *Die Titel der ältesten Kirchen zu Trier, verglichen mit denen der ältesten in Rom: Mitt. a. d. Gebiete der kirchl. Archäologie und Geschichte I*, Trier 1856, S. 79/80. — CHR. LAGER, *Regesten des St.-Jakobs-Hospitals*, Nr. 242, 501. — F. HETTNER, *Zu den römischen Altertümern von Trier und Umgegend: Wd. Zs. X*, 1891, S. 247/48. — *Gesch. Atlas Rheinpr. V*, 2, S. 6 ff. — H. K. SCHÄFER, *Frühmittelalterliche Kirchen und Pfarreinteilung in römisch-fränkischen und italienischen Bischofsstädten: Röm. Quartalschrift* 1905, S. 33. — LAGER, *Regesten der Pfarrarchive*, S. 1 ff. — G. KENTENICH, *Geschichte*, S. 72 u. ö. — LAGER-MÜLLER, *Kirchen und klösterl. Genossensch.*, S. 59—67. — WÜRTEMBERG, *Aus der Geschichte unserer Basilika: Evangel. Gemeindeblatt für Trier und Umgegend*, 20. September 1931, Nr. 38. — MARX-SCHULER, *Pfarreien II*, S. 14—19; *Nachträge*, S. 496. — PH. SCHMITT, *Paulinuskirche*, S. 425.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv: Hs. aus dem Besitz der Grafen v. Kesselstatt, mit Angabe der Grabmäler.

Trier, Pfarrarchiv von St. Laurentius (Liebfrauen): Urkunden 1265 bis 1802 (vgl. LAGER, *Regesten*, Nr. 1—175).

Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1588, Aktenstücke, betr. die Inkorporation der Pfarrei St. Laurentius in die Trierer Universität (vgl. KEUFFER-KENTENICH, *Die historischen Hss. der Stadtbibliothek*, S. 112, Nr. 272).

Trier, Priesterseminar: Orig. Hs. F. T. MÜLLER, *Die Schicksale der Trierer Gotteshäuser*.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. 1. Etwa 1610. Zeichnung der Basilika mit der angebauten Laurentiuskirche v. ALEX. WILTHEIM, in „*Lucilburgensia*“. (Danach HETTNER zu den röm. Altert., S. 15).

2. Um 1670. BROWER-MASEN, *Annales*, S. 100.

3. Um 1800. Planskizze bei Lager nach F. T. Müller, *Kirchen und Klöster*, S. 60.

4. 1808. Zeichnung von *Lothary*. Ansicht des kurfürstlichen Palastes und der Basilika mit St. Laurentius, nach der Zerstörung. Maße: Br. 0,54 m, H. 0,36 m.

5. 1762. Grundrißplan des kurfürstlichen Palastes und der angrenzenden Gebäude von *F. J. Puscher*. Kopie Trier Stadtbibliothek.

Trier, Landesmuseum: Archiv K. 146, XIX, 100. Lageplan der Basilika, der alten Laurentiuskirche und das kurfürstliche Palais i. MA. — K. 152, XIX, 104. Alte Laurentiuskirche. Kopie nach dem Original im Stadtarchiv Koblenz. Grabungsplan mit Fundamentresten der Laurentiuskirche, s. o. Basilika.

Geschichte.

St. Laurentius stand zeitweilig unter den Trierer Pfarrkirchen an erster Stelle. HANSEN (Pfarreien, S. 41) sagt 1830: „Sie war die erste Pfarrei in der alten Ordnung, denn sie war die alte Burg (Palast-) und Hofpfarre.“ Spricht dieses Moment schon für ein sehr hohes Alter, so mehr noch das Patronat des hl. Laurentius, dem bereits im 4. Jh. Kirchen geweiht wurden. (Die Laurentiuskirchen in den Städten des ehem. römischen Weltreiches gehen durchweg ins 5. und 6. Jh. zurück.) Eine handschriftlich überlieferte Inschrift (von Scaliger aus einem Trierer Pergament mitgeteilt) schreibt die Errichtung der Trierer Laurentiuskirche dem Kaiser Valentinian III. (425—55) zu (KRAUS, Christl. Inschr. I, Nr. 198. — KENTENICH, Geschichte, S. 72. — DE LORENZI, Pfarreien, S. 69. — G. FRENKEN, Die Patrocinien der Kölner Kirchen und ihr Alter: Jb. d. Köln. Gesch.-Ver. VI/VII, S. 33). — Diese sehr umstrittene Nachricht gewinnt, wenn auch nicht bez. der Person des Gründers, so doch für die Zeit der Gründung immerhin dadurch an Glaubwürdigkeit, daß man, wie MÜLLER 1808 berichtet, zu der Kirche mehrere Stufen hinabsteigen mußte, daß sie also ungefähr auf dem Niveau der Basilika lag. — Schließlich wurden an der Stelle, wo die Kirche gestanden hat, einige römisch-christliche Grabinschriften gefunden (vgl. KRAUS, Christl. Inschr. I, Nr. 196. Die frühe Datierung wird bezweifelt von MARX: Jb. d. Ges. f. n. F. 1872/73, S. 26. — F. HETTNER, Wd. Zs. X. — MARX-SCHULER, Pfarreien II, Nachtr. S. 496).

Vermutlich bestand eine erste Laurentiuskirche schon in merowingischer Zeit, als die Basilika zu einem Palatium ausgebaut wurde. Die *Gesta Trev.* (I, S. 37) nennen zu Anfang des 8. Jh. St. Laurentius unter den Kirchen, die der Bischof Milo (713—53) bebautete. Um 853 wird sie in einem Testament der Erkanfrida als „Kirche beim Palast“ genannt (WAITZ, Forsch. z. deutschen Gesch. XVIII, S. 183). Mehrfach wurden Mauerzüge gefunden, u. a. berichtet HETTNER, a. a. O., S. 39: „Bei der Restauration 1848 wurde von einem Baue eine 2'8" breite Mauer in gradliniger Fortsetzung der Nordmauer der Basilika gefunden. Sie stand noch in einer Höhe von 131 : 9 Fuß über, 4 Fuß unter dem Boden der Basilika. Zweifellos ein späteres Bauwerk, da sie an die Basilika stumpf angesetzt war und deutlich in abwechselnden Schichten von Ziegeln und Bruchsteinmauerwerk errichtet ist (LADNER, S. 66, vergleicht sie der Technik des Dommauerwerks. Zur Frage, ob es sich hier um Reste der im 8. Jh. erwähnten „*Ecclesia ad Palatium*“ gehandelt hat, vgl. KRAUS, Christl. Inschr. der Rheinlande I, Nr. 198). Diese alte Laurentiuskirche hatte den Charakter einer Palastkapelle, die der kirchlichen Betreuung des zur Pfalzimmunität gehörigen Personals diente (wie ähnlich nach KEUSSEN, Wd. Zs. XXVIII, S. 468, die Kölner Laurentiuspfarre, die sich südlich an den Bezirk der Königspfalz anschloß). Als im J. 902 durch Schenkung Ludwigs d. Kindes alle königlichen Eigenleute, Münze und Zoll an die Erzbischöfe von Trier übergingen (MRUB. I, Nr. 150), kam, wie BEYER (MRUB. II, Einleitung, S. 95) wohl mit Recht annimmt, die Pfalz (Basilika) und mit ihr die Pfalzkapelle St. Laurentius an den Erzbischof. Aber es ist bezeichnend, daß sich das Patronatsrecht der inzwischen zur Pfarrkirche erhobenen Laurentiuskapelle noch 1236 im Besitz der alten Geschlechter der Pfalzministerialen befindet (BAST, Die Ministerialität des Erzstifts Trier, Trier 1918, S. 35), denn 1236 (MRUB. III, Nr. 555) und abermals 1254 überträgt der Ritter Andreas vom Palast das Patronatsrecht über die Laurentiuskirche an das Nonnenkloster St. Martin auf dem Berge unter dem Vorbehalt des Zehnten und der dadurch ihm obliegenden Baulasten (MRUB. III, Nr. 1236). Deshalb wird auch der Neubau der Laurentiuskirche um 1260, auf den die Nachricht von der Weihe des Hochaltars im J. 1265 (LAGER, Regesten, Nr. 1) schließen läßt, durch die Familie vom Palast veranlaßt sein.

Mit der Übersiedlung der Martinsberger Nonnen nach St. Katharinen innerhalb der Mauern Triers im J. 1288 (s. o. S. 434) ging das Patronat der Laurentiuskirche

an das Katharinenkloster über. Im J. 1303 bestätigte entsprechend Erzbischof Diether (1300—1307) einen Vertrag des Katharinenklosters mit dem Archidiakon Friedrich v. Warsberg wegen der Pfarrkompetenz des Rektors der dem Kloster inkorporierten Laurentiuskirche. Noch zu Nellers Zeiten (1783) war der Zehnt der Laurentiuspfarre im Besitz von St. Katharinen.

Als im J. 1474 die Laurentiuskirche der neugegründeten Trierer Universität inkorporiert wurde, hatte das Kloster um sein Zehntrecht gekämpft und dieses im J. 1506 gegen die Abgabe von jährlich 6 Rhein. Gulden behauptet. Rektor der Pfarrkirche war seit 1506 meist einer der Trierer Universitätsprofessoren. Im J. 1474 bezeugt ein päpstlicher Ablass die Notwendigkeit baulicher Reparaturen (LAGER, Regesten, Nr. 41).

Um 1515 sind nach ENEN (Medulla) an der Laurentiuskirche bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Gewiß gehören dieser Zeit der auf *Wiltheims* Zeichnung sichtbare querhausartige Erweiterungsbau am östlichen Teil der Nordseite und der anschließende Sakristeibau an. Nach dieser Zeichnung und nach den Grundrissen war der Erweiterungsbau ein rechteckiger, den Kirchenraum nach Norden hin erweiternder, zwei Joch tiefer Anbau, in der gleichen Mauerhöhe wie das Mittelschiff von St. Laurentius. Niedriger war der Sakristeibau, der nach Norden hin unregelmäßig dreieckig schloß. Der Erweiterungsbau, der wohl zuerst aufgeführt wurde, hatte noch spitzbogige, zweiteilige Fenster, während der etwas jüngere Sakristeibau (die Notiz bei ENEN spricht für ein langsames Arbeitstempo) dreiteilige Korbbofenfenster mit entsprechendem Maßwerk zeigte. Ähnliche Zeitunterschiede zeigen auch die Strebebögen beider Anbauten: Beim Erweiterungsbau der nüchterne, gerade aufstrebende Pfeiler mit schräg gegen die Mauer stoßender Verdachung, am Sakristeibau Strebebögen mit lang vom Dachgesims kurvig herabgezogener Verdachung. Besondere Verdienste erwarb sich um den Bau der Pfarrer Johann Michael Heinster (1673 bis 1729). Die Gesta Trev. (III, S. 235) berichten über seine Tätigkeit: „Dieser für seine Kirche sehr eifrige Herr hat schon vor vielen Jahren die heilige Dreifaltigkeitskapelle zu St. Laurentius neu aufbauen lassen, selbige fundiert, mit schönen, kostbaren, reichen Maßgewandten und Paramenten versehen . . . , ferner hat mehrbesagter Siegler auf seine Kosten den Predigtstuhl und die Orgel in der Kirchen, das schöne Portal an der Kirche mit einer eisernen Gittertür und dem Bilde des Patrons oben in

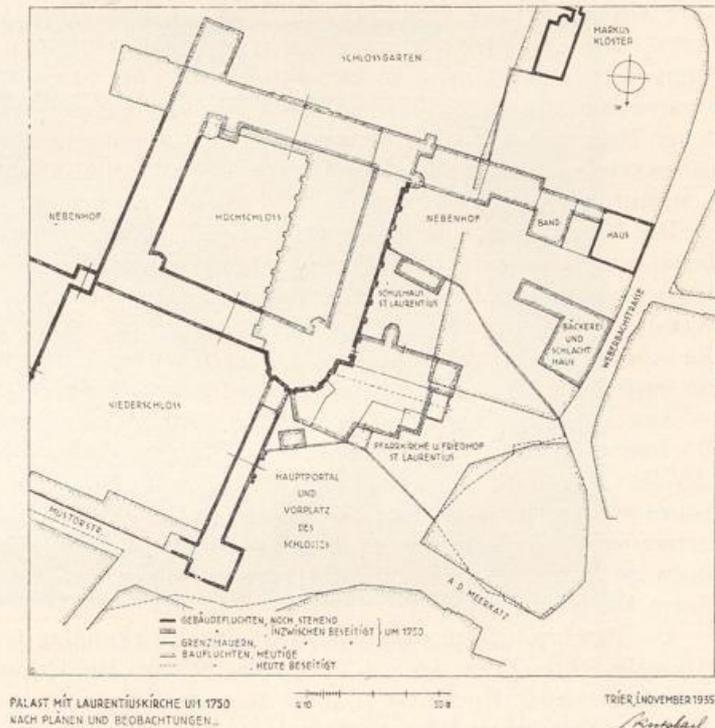


Abb. 305. Ehem. Laurentiuskirche und Palast. Lageplan.

einer Nische (NELLER, Opuscula III, S. 68. — Gesta Trev. III, S. 235) und das große Portal zur Weberbach (Ratsprotokoll vom 1. Juni 1715) machen lassen.“ Ferner: „Im Augusto 1724 hat Johann Michael Heinster . . . den St. Laurentii Pfarrkirchen-Thurm reparieren und auf dero Kosten schön illuminieren und folgende Inscription mit goldenen Buchstaben machen lassen: RENOVATUM SUB BENEDICTO PAPA XIII, CAROLO VI IMPERATORE, FRANCISCO LUDOVICO ARCHIEPISC. TREVIRENSI ANNO DOMINI 1724 PER J. M. HEINSTER, PAROCHUM.“

Die Laurentiuskirche wurde 1803 öffentlich versteigert und am 18. Juli mit ihrer Zerstörung begonnen. Den Pfarrangehörigen wurde die Liebfrauenkirche als Pfarrkirche zugewiesen. In diese wurde aus der Laurentiuskirche außer dem Sarkophag des Weihbischofs Johann Matthias v. Eys († 1729), mit dessen Bild in Pontifikalkleidung, die schöne, große, 1593 von dem Meister *Paulinus Kron* gefertigte Monstranz und ein emaillierter Kelch von 1710 übertragen (vgl. Trier. Zs. II, 1927, S. 72).

Aus der — allerdings erst nach der Zerstörung als Erinnerungsbild entstandenen — Zeichnung *Lotharys*, der Grundrißskizze Müllers und der Beschreibung MÜLLERS (LAGER-MÜLLER, Kirchen u. klösterl. Genossensch.) läßt sich ein annäherndes Bild des Baues wiedergewinnen. Erwähnung verdient, daß die beiden Portale eine skulptierte, steinernen Vorhalle hatten. Außer dem Hochaltar besaß die Kirche einen Kreuz- und einen St.-Annenaltar, einen Muttergottes-, einen St.-Hubertusaltar und einen mit einem Maria-Hilf-Bilde.“

Die Beschreibungen werden ergänzt durch Urkunden (LAGER, Regesten) und Visitationsberichte (Trier. Archiv. XIV, 1909, S. 60). Die Urkunden berichten im J. 1675 von einem neuen Hochaltar (LAGER, Regesten, Nr. 147) und im J. 1753 von der Absicht der Errichtung eines anderen Hochaltars (LAGER, Regesten, Nr. 170), die Visitationsberichte von 1609 und 1656 von silbernen Statuen der hhl. Laurentius und Stephanus und zwei neuen silbernen Kandelabern (1656), von einer großen Monstranz und einem silbernen Kreuz, das vor Beschaffung dieser Monstranz als solche benutzt worden war. Die Orgel befindet sich jetzt in Üxheim (vgl. WACKENRODER, Kd. Kreis Daun, S. 246). Das Kirchspiel St. Laurentius in seiner Ausdehnung beschreibt FABRICIUS, a. a. O., S. 7 ff.

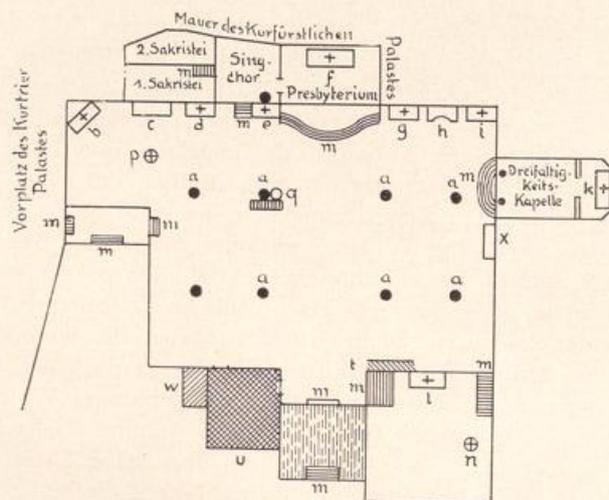


Abb. 307. Ehem. Laurentiuskirche. Grundriß nach Müller.
a) Freistehende Säulen, b) Mariahilfaltar, c) großes Joh.-Nepomuk-Bild, d) St.-Hubertus-Altar, e) Muttergottesaltar, f) Hochaltar St. Laurentius, g) Heiligkreuzaltar, h) Nische mit Marienbild, i) St.-Annen-Altar, k) Dreifaltigkeitsaltar, m) kleinere, auch etwas höhere frühere Stelle des Taufsteins, o) Türe zur Gruft, p) neue Stelle des Taufsteins, q) Kanzel.